Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 163. Dienstag, den 17. Juli. 1877.

Alexius. Sonnen-Aufg. 3 U. 55 M. Unterg. 8 U 15 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 10 U. 32 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

17. Juli.

1203. Die Venetianer und Franzosen stürmen Constantinopel.

1793. † Marie Charlotte Corday d'Armans, die Mörderin Marat's, stirbt auf der Guillotine.

1854. Aufstand in Madrid von Espartero gedämpft. Dieser wird Premier-Minister.

1866. König Wilhelm kömmt in Nikolsburg ein.

Zur Kriegslage.

Die Nachricht am Schluße der Woche, Montenegro stehe auf dem Punkte mit der Pforte einen Waffenstillstand abzuschließen, erschien uns wenig glaubhaft und wohl lediglich aus österreichischen Wünschen hervorgegangen zu sein; es wird denn heute auch durch eine Meldung aus dem Hauptquartier des Fürsten in Orjaluka dieselbe vollkommen nichtig, indem Nikita am 15. eine Verhandlung der herzegowinischen Insurgentenführer nach Ostrog berufen hat um mit deren Heerhaufen vereint eine Besetzung türkischer Grenzdistricte zu berathen. Freilich ist aus Skutari der englische Consul zu gleicher Zeit beim Fürsten mit, wie es heißt, einer wichtigen Mission eingetroffen. Vielleicht als Schreckschuß für die Montenegriner wird der Nachricht auch noch hinzugefügt, Suleimann Pascha stünde noch mit 30 Bataillonen in Antivari, nachdem vor 3 Tagen bereits berichtet war, seine Streitkräfte wären nach der Donau abgerückt und er selbst zu einem höheren Commando daselbst ausersehen.

Die Vertreibung der Russen aus Plewna, biswohin in dieser Richtung seither die Russen in Bulgarien sich ausgebreitet hatten, ist dem türkischen Brigadegeneral Alif Pascha geglückt und hat derselbe volles Vertrauen zu erkennen gegeben, mit seinen 4000 Mann die Position behaupten zu können. Savfet Pascha soll nach Heranziehung der aus Tirnowa verdrängten Garnison in Kersowa bei Osmanbazar mit 20 Bataillonen ein verschanztes Lager bezogen haben. Einerseits deckt er mit seiner Stellung die wichtige Balkanstraße auf Kasan, andererseits ist ihm der Abzug von dort über Stambul auf Schumla im Thale des Kamtschyk und nördlich durch den Biner Dagh geschützt unverwehrt offen. Nach Bukarester Nachricht sind vor Rustschuk bereits russische Eclaireurs erschienen.

Die früheren russischen Nachrichten, der Aufstand im Kaukasus sei niedergeschlagen erweisen sich mit jeder Post mehr als eine damals vergeblich genährte Hoffnung. Er ist in der Tschetschna und im Terek-Gebiete zur Zeit in vollem Brande, die Kräfte des General Oklobschio waren schon lange zum großen Theile dahin zurückgerichtet und seine Verluste vor Batum außerdem, die ihn seine sämmtlichen Stabs- und einen großen Theil der Oberoffiziere kosteten, haben ihn gezwungen sich mit dem General Alsachow auf russischem Gebiete bei Poti zu vereinigen. Ardahan ist mit 4000 Mann und 70 Geschützen unter Oberst Komarow besetzt. Er verfügte dort über sieben intakte Forts und Proviant auf 8—10 Monate. Zur Auffrischung der asiatisch-russischen Armee befinden sich dorthin in Eilmärschen die Sarotow'sche Division und das dritte Aufgebot der don'schen Kosaken, während noch ein weiteres Armeekorps unter General Liptrom dorthin Marschordre erhalten hat. Mit dem Oberkommando in Stelle des Generals Loris Melikow ist Fürst Swiatopolk Mirski betraut worden.

Politische Wochenübersicht.

Der Kaiser ist am 11. Juli auf der Insel Mainau angelangt und wird bis Montag dort verweilen, inzwischen aber dem König von Würtemberg in Friedrichshafen einen Besuch abstatten. Dann wird die Reise nach Gastein fortgesetzt, wo der Kaiser Dienstag Abend einzutreffen gedenkt. — Die Streitfrage zwischen der preußischen und der sächsischen Regierung wegen der Berlin-Dresdener Bahn ist endlich und zwar zu Gunsten Preußens beigelegt. Es zeigt sich allerdings wie werthvoll der Art. 76 der Reichsverfassung für die friedliche Lösung aller zwischen den deutschen Bundesstaaten entstehenden Streitigkeiten ist. — Durch kaiserliche Verordnung vom 7. d Mts. ist ein allgemeines Pferdeausfuhrverbot erlassen worden, da in den maßgebenden Kreisen die Befürchtung entstand, es könne durch eine übermäßige Ausfuhr die Kriegstüchtigkeit der deutschen Armee gefährdet werden.

Im französischen Ministerium des Innern ist die Herstellung der Liste der offiziellen Kandidaten schon ziemlich weit vorgeschritten.

In der Sitzung des englischen Unterhauses vom 10. d. Mts. wiederholte Mr. Whalley seine Anfrage, ob irgend welcher Grund für die Meldung der „Russischen Welt" vorhanden sei, daß das neue französische Kabinet mit England Flottenoperationen im Orient vereinbart habe. Er wünschte ferner zu wissen, ob außer dem Papstthum irgend eine europäische Macht die Politik der britischen Regierung in der Einschränkung der Operationen Rußlands in diesem Kriege billige oder dieselbe unterstützen werde. Der Schatzkanzler, Sir Stafford Northcote, erwiderte: „Ich weiß kaum wie ich eine derartige Anfrage behandeln soll. Ich kann mir nicht helfen zu denken, daß Anfragen, die in diesem Hause gestellt werden, einige Aufmerksamkeit im Inlande wie im Auslande zu erregen, und es würde demnach wünschenswerth sein, wenn solche Mitglieder, die Fragen zu stellen haben, vorher ermitteln würden, ob ein triftiger Grund dafür vorhanden ist."

Der gründliche Mißerfolg der russischen Heerführung in Asien ist heute eine Thatsache, die von den besten Freunden Rußlands nicht mehr geleugnet werden kann. Bis auf die Veste Ardahan ist ganz Armenien von den Russen geräumt, alle Früchte 76tägiger Anstrengungen sind verloren gegangen. Mukhtar Pascha hat Kars erreicht, noch ehe es von den Russen bezwungen war. — An der Donau liegen dagegen die Dinge für Rußland entschieden günstig. Es ist höchst wahrscheinlich, daß Abdul Kerim, der türkische Kommandeur en chef durch Suleiman Pascha, den Sieger von Montenegro, ersetzt werden wird. Prinz Hassan, der Sohn des Khedive, hat dem Sultan ein Telegramm gesandt, worin er über die Unfähigkeit vieler Generale der Donauarmee klagt und deren Entfernung verlangt.

In Konstantinopel herrscht im gegenwärtigen Augenblick unter den Muhamedanern und insbesondere in den höheren Kreisen ein bitterer Haß gegen die Engländer, denen vorgeworfen wird, nur an ihre eigenen Interessen zu denken und sich nicht um die Türkei zu kümmern. Viele tonangebende Türken erklären laut, daß wenn die Türkei gezwungen werden sollte um Frieden zu bitten, sie wohl daran thun würde, auf den Rath und Beistand Englands zu verzichten und direkt mit Rußland zu unterhandeln. Dies ist die allgemeine Stimmung in Konstantinopel. Mr. Layard hat nicht, wie einige Leute vorgeben, um die Erlaubniß für die englische Flotte, die Dardanellen passiren zu dürfen, ersucht. Er hat der Pforte blos eröffnet, daß, da England mit den Erklärungen Rußlands über Konstantinopel nicht zufrieden sei, es die Flotte nach der Besikabai gesandt habe, und im Begriff sei Truppen nach Malta zu schicken, damit es in der Lage sei die nothwendigen Schritte zu thun, wenn die Russen das Balkangebirge überschreiten und sich Konstantinopel nähern sollten."

Die „Nationalzeitung" veröffentlicht ein ihr aus Wien zugegangenes Privattelegramm, welches die Nachricht enthält, daß die österreichisch-ungarische Regierung dem russischen Kabinet den Entschluß einer Okkupation Serbiens notifizirt habe. Es stimmt dies mit den Gerüchten überein, die eine österreichisch-englische Allianz behandeln und die kaum ohne Diskussion für erledigt erklärt werden können. Es würde uns nicht wundern, wenn das Arbeiten des Herrn von Beust doch nicht ohne einen kleinen Erfolg geblieben wäre.

Bei den Wahlen zur Ergänzung des Gemeinde- und Provinzialraths in Venedig wurden mit Ausnahme von 2 Klerikalen lauter Nationalliberale und Fortschrittsmänner gewählt und in Vicenza ein Klerikaler und im Uebrigen nur Nationalliberale.

Diplomatische und Internationale Information.

— Die Meldung der Londoner „Daily News" über den angeblichen Rücktritt des Lord Beaconsfield lautet durchaus nicht so bestimmt, als die telegrapische Nachricht vermuthen ließ. Die „Daily News" schreibt: „Gestern kursirte in Kreisen, die in der Regel gut unterichtet sind, das Gerücht, daß Lord Beaconsfield im Begriff sei, die Premierschaft niederzulegen. Obwohl dieses Gerücht wahrscheinlich verfrüht ist, glauben wir doch, daß Se. Herrlichkeit geneigt ist von seinem Amte zurückzutreten, sobald die Lage der Staatsgeschäfte ihn in den Stand setzt diesen Schritt zu thun, da sein Gesundheitszustand seit geraumer Zeit ein unbefriedigender gewesen."

— Trotz des offiziösen Dementis erhalten sich in Paris die Gerüchte über die Anwesenheit und eine Mission des „Generals Fabrice." Die „Korrespondance Universelle" glaubt heute zu wissen, daß die Anwesenheit des Generals Fabrice mit dem Versuche eines „kontinentalen Einvernehmens" über die Bedingungen eines annehmbaren Friedens zwischen Rußland und der Türkei in Zusammenhang stehe. — So viel wir erfahren können, hat der französisch-offiziöse Telegraph von dem Dresdener Dementi, wonach General v. Fabrice Dresden garnicht verlassen habe, keine Notiz genommen.

— Das „Bureau Hirsch" erhält folgende Depesche aus Petersburg, 14. Juli. Den in der ausländischen Presse vielverbreiteten Gerüchten über einen bevorstehenden oder sogar bereits erfolgten Abschluß eines Bündnisses zwischen

Liebe für Liebe.

Roman
von
Hermine Frankenstein.
(Fortsetzung)

Lord Nortonshall gab ihr die Schlüssel mit leidenschaftlichem Handkusse und sie steckte ihn ein mit einem Gefühle, ihrem Ziele einen Schritt näher zu sein. Dann wandte sie sich wieder zu dem Schranke, dessen Inhalt sie schon fast ganz durchstöbert hatte, ohne das Gesuchte zu finden und deutete auf eine glatt polirte Fläche.

„Ist da drinnen eine Lade oder ein Fach, Mylord?" fragte sie.

Er hätte gern gesagt, daß nichts dergleichen vorhanden sei, und entgegnete, daß darin nichts Interessantes sei.

„Wo ist die Oeffnung?" fragte sie, fand sie aber, während sie mit der Hand darüber hinglitt.

Das kleine Fach flog auf, und in der Vertiefung desselben sah sie die beiden Fläschchen liegen, die aus ihrem Kästchen entwendet worden waren.

42. Kapitel.

Lord Nortonshall sah wie die verkörperte schuldbewußte Verlegenheit aus, als die kleine Thür unter der Berührung von Claudia's Fingern aufflog; aber zu seiner Ueberraschung schien sie nicht böse — ja nicht einmal vorübergehend ärgerlich zu sein. Sie brach in ein munteres, wunderbar lieblich klingendes Gelächter aus — jenes Lachen, das ihre Zuschauer auf der Bühne stets so entzückte.

Er konnte nicht sehen, daß ihre Fröhlichkeit erzwungen war und ihr schelmisches Lachen nur ein stechendes Weh in ihrem Herzen verbarg. Für ihn war es genug, daß sie eben lachte.

„Gefunden! gefunden!" rief sie mit trefflich gespielter Lustigkeit aus. „Ah, Mylord, ich wußte, daß nur Sie es waren, der mir einen solchen Streich spielte.

Es war das Möglichste, was sie thun konnte, um das Zucken ihre Lippen zu verbergen und ihre Stimme fest erscheinen zu lassen. Aber sie beherrscht sich merkwürdig, und die Hand, die sich nach den Fläschchen streckte, war weit fester, als die Lord Nortonshall's, der vor Aufregung über ihre Entdeckung heftig zitterte.

Aber so schnell ihre Bewegung auch war, er war schneller als sie, und mit einem geschickten Griffe bemächtigte er sich der Fläschchen.

„Sie kleine Hexe," sagte er, seine Hand nach rückwärts streckend, um sie aus ihrem Bereiche zu bringen, „woher wußten Sie, daß ich sie habe?"

Claudia senkte ihren Kopf, um den Ausdruck des Aergers und der Enttäuschung, der unwillkürlich über ihr Gesicht flog, zu verbergen. Im nächsten Augenblick war er jedoch verschwunden und sie konnte ihn ruhig ansehen und antworten:

„Aus mehreren Gründen."

„Und die sind?"

„Erstens habe ich nur wenige Freunde, welche so bevorzugt sind, wie Sie."

„Ich will es glauben'" murmelte er leidenschaftlich. „Welcher Grund ist es noch?"

„Zweitens habe ich die Oeffnung meines Kästchens nur drei Personen gezeigt; und ich weiß, die Andern haben es nicht berührt, und drittens —"

„Was drittens?"

„Nun drittens weiß ich, daß Niemand sonst es wagen würde, von einem so gefährlichen Gegenstande, wie es eine dieser Fläschchen ist, Besitz zu ergreifen. Ein halbes Dutzend Tropfen einer dieser Flüssigkeit würde hinreichen, sechs Menschenleben zu zerstören."

„Welche ist es?"

„Sie wissen es nicht?"

„Nein."

„Gewiß nicht?"

„Ich weiß es ebenso wenig."

„Geben Sie mir die Fläschchen zurück.

„Nein, Sie böse, kleine Zauberin, das werde ich nicht thun. Ich will sie behalten, um Sie quälen zu können und dann werden Sie in beständiger Angst leben, zu hören, daß ich mich mit einem Ihrer höllischen Gifte gemordet habe."

„So eine Idee würde mir nie kommen, Lord Nortonshall."

„Wirklich nicht? Und warum denn? Sie wissen nicht, wozu Ihre Kälte mich eines Tages treiben könnte."

„Nie zum Selbstmorde, dessen bin ich sicher."

„Ich glaube auch nicht, daß ich mich auf diese Art aus der Welt schaffen würde. Das Leben hat viel Reize für mich und Sie sind der größte darunter. Also was wollen Sie mir geben, nm diese Fläschchen zurückzuerhalten?"

„Alle Geschenke, die Sie mir je schickten, alle die Juwelen, die Sie an mich verschwendeten, seit Sie mir gesagt haben, daß Sie mich lieben. Ich würde sie alle darum geben — ja sogar Alles, was ich mein nenne, um die Fläschchen wieder in meine Hände zu bekommen."

„Nicht alle Ihre Diamanten, Claudia — nicht all' Ihr Hab' und Gut würde genügen, meine Hand zu erschließen; aber Sie können sie mit einem Worte öffnen."

„Wirklich, Mylord?"

„Ja, mit einem einzigen kleinen Worte. Sie können mir geben, was Sie mir bisher verweigerten — Ihre Liebe!"

„Sie versuchen also noch immer, sie durch Geschenke zu gewinnen," sagte sie in scherzendem Tone, während ihr das Herz zum Zerspringen pochte. „Sie möchten mich noch immer durch Bestechung erkaufen. Sie wollen nicht glauben, daß mein Herz nicht zu erkaufen ist."

„Ich will Ihnen die Fläschchen geben für einen einzigen kleinen Satz, der anderen Frauen nicht schwer zu sagen wurde. Sagen Sie: „Graham Nortonshall, ich liebe Dich," und Sie sollen sie haben, und mein ganzes Leben dazu, um damit zu thun, was Sie wollen."

Claudia's Wangen erglühten, und ihre Augen funkelten, als sie den Mann anschaute, der Leben und Tod in seinen Händen hielt. Ihre rosigen Lippen öffneten sich, um zu antworten, als ein lautes Klopfen an der Thür sie erschreckte.

Blitzschnell legte Lord Nortonshall die Fläschchen in den Schrank und versperrte denselben, noch ehe er sich umdrehte, um zu sehen, wer der Eindringling sei. Es war Brown, welcher kam, um zu sagen, daß man seinen Herrn zu sprechen wünsche und daß Claudia's Wagen gekommen sei.

Claudia hüllte sich in ihren Mantel und reichte ihrem Wirthe die Hand

„Wollen Sie mir mein Eigenthum nicht wieder zurückgeben?" sagte sie.

„Unter Bedingungen," erwiderte er.

„Die, welche Sie nannten, und keine andern?"

„Keine andern! Kommen Sie morgen zu mir und sagen Sie das, warum ich Sie bitte, und Ihre Fläschchen und Alles, was ich in der Welt mein eigen nenne, sollen Sie haben."

Aber Claudia's Antwort war nur ein ruhiges „Gute Nacht!" und ein leichter Händedruck, und sie ging die Treppe hinab.

England und Oesterreich wird in hiesigen politischen Kreisen kein Glauben beigemessen. Man ist hier an leitender Stelle überzeugt, daß das Wiener Kabinet keinen entscheidenden Schritt ohne Wissen und Billigung Deutschland's unternehmen werde. Es ist hier nicht verborgen geblieben, daß England dem Wiener Kabinet schon wiederholt den Abschluß eines Bündisses angetragen hat, doch glaubt man hier annehmen zu dürfen daß auch das jetzige Anerbieten des Kabinets von St. James in Oesterreich kein besseres Gehör finden wird. Oesterreich kann nicht vergessen, daß es im Rücken einen Freund Rußland's: Italien hat, und daß Deutschland bereits wiederholt an den Tag legte, daß es die ihm von Seiten Rußland's in der Stunde der Gefahr geleisteten Dienste nicht vergessen will. Hoffnungen aber auf eine Allianz mit der klerikal-bonapartistischen Reaktion in Frankreich zu setzen, würde heißen, den konstitutionellen Geist der österreichischen Völker in die Schranken rufen.

Deutschland.

Berlin, den 14. Juli. Wie offiziös verlautet, ist der Entwurf der Städteordnung für das ganze Gebiet des Dreiklassenwahlsystems (bei den Wahlen der städtischen Vertretung) so weit vollendet, daß dieselbe an das Staatsministerium erfolgen kann oder vielleicht schon erfolgt ist.

— Als Nachfolger Ketteler's auf dem mainzer Bischofsstuhle soll von dem dortigen Domkapitel, welches das Präsentationsrecht besitzt, der bekannte Domherr und Reichstagsabgeordne Dr. Moufang in Aussicht genommen sein.

— Die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1877 bis zum 30. Juni 1877 haben gegen das Vorjahr ertragen: am Zöllen 26,234,562 ℳ. (— 3,918,679 ℳ) Rübenzuckersteuer 2,857,386 ℳ (— 175,692 ℳ), Salzsteuer 6,986,316 ℳ (+ 664,009 ℳ), Tabakssteuer 395,012 ℳ (— 221,894 ℳ), Branntweinsteuer 7,292,960 ℳ (— 278,991 ℳ), Uebergangsabgaben von Branntwein 23,844 ℳ (+ 10,043 ℳ), Brausteuer 3,998,699 ℳ (+ 57,096 ℳ), Uebergangsabgaben von Bier 214,398 ℳ (— 5,588 ℳ). Zusammen 42,009,414 ℳ (— 3,869,696 ℳ.)

— Die Gesammtausprägung in den deutschen Münzstätten beträgt bis zum 7. Juli cr.: 1,579,828,030 Goldmünzen, 405,350,980 ℳ 80 ₰. Silbermünzen; 35,160,344 ℳ 45 ₰. Nickelmünzen; 9,595,930 ℳ 27 ₰. Kupfermünzen. Hiervon sind auf Privatrechnung geprägt worden: 5,201,937,379 ℳ.

— Die Einnahmen an Wechselstempelsteuer haben im Monat Juni ertragen: im Gebiete der deutschen Reichspost 523,675 ℳ 25 ₰., in Bayern 33,963 ℳ 65 ₰., in Würtemberg 16,003 ℳ 65 ₰., überhaupt 573,642 ℳ 55 ₰. Dagegen im Jahre 1876: 571,318 ℳ 35 ₰., im Jahre 1875: 607,444 ℳ 95 ₰., im Jahre 1874: 581,481 ℳ — ₰.

— Zwischen den einzelnen Bundesstaaten schweben Verhandlungen über die Arrondirung der Gerichtsbezirke resp. den Anschluß fremder Gebietstheile an den Bezirk preußischer Gerichte. So ist neuerlich von Oldenburg der Anschluß der von Holstein und von der Rheinprovinz umschlossenen Gebietstheile Eutin und Birkenfeld beantragt worden, von Anhalt der Anschluß an das für die Provinz Sachsen zu errichtende Oberlandesgericht, von Sachsen-Meiningen die Vereinigung eines Theils des Landesgebiets mit dem preußischen Kreise Ziegenrück zu einem Landgericht. Es würde entschieden ein naturgemäßer Fortschritt sein, wenn dieses Prinzip bei der Organisation der Gerichte auf Grund der Reichsjustizgesetze allgemein zur Durchführung gelangen würde.

— Zufolge einer amtlichen Bekanntmachung des kaiserlichen Patentamts wird von demselben ein amtliches Blatt herausgegeben werden unter dem Titel: „Patentblatt“. Das Patentblatt ist für die durch das Patentgesetz vorgeschriebenen Bekanntmachungen und Veröffentlichungen bestimmt. Demgemäß finden darin Aufnahme: alle Bekanntmachungen über die Anmeldung von Erfindungen behufs Erlangung eines Patents, über die Versagung oder über die Ertheilung des Patents, über den Anfang, den Ablauf, das Erlöschen, die Erklärung der Nichtigkeit und die Zurücknahme der Patente. Vorbehalten bleibt es, in einem nicht amtlichen Theile wichtigere Vorgänge auf dem Gebiete des Patentwesens mitzutheilen. Die Bekanntmachungen über die Anmeldung von Erfindungen, über die Versagung, Ertheiluug und über die Dauer der Patente, werden unter dem Namen „Patentliste“ zusammengestellt werden. Neben dem Hauptblatte erscheinen in besondern Heften, welche je nach der Fertigstellung ausgegeben werden, unter der Benennung „Patentschriften“ die Zeichnungen und Beschreibungen, auf Grund deren die Ertheilung der Patente erfolgt ist. Der Verlag des Patentblattes ist der hiesigen Verlagshandlung Carl Heymann's Verlag übertragen.

München, den 14. Juli. Bei der Eröffnung der Abendsitzung der Abgeordnetenkammer verlas der Minister des Innern, von Pfeufer, eine Botschaft des Königs, durch welche die Kammer vertagt wird. Die Sitzung wurde hierauf mit einem dreimaligen Hoch auf den König, geschlossen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 14. Juli. Nach hiesigen Blättermittheilungen hat der rusische Eisenbahnunternehmer Warschawski die Konzession zum Bau einer Eisenbahn zwischen Bender und Reni unter der Bedingung erhalten, daß die Eisenbahn binnen drei Monaten hergestellt werde.

— **Prag**, 12. Juli. Noch immer laufen vom Lande zahlreiche Berichte über hussitische Demonstrationen ein. In Mritschna bei Starkenbach wurde am 6. d. M. ein mächtiger Scheiterhaufen angezündet und auf demselben der Syllabus, die päpstliche Encyklika und eine Nummer der hiesigen klerikalen Zeitschrift „Czech“ verbrannt. In Raudnitz wurden auf der Elbe in schwimmenden Kähnen große Feuer angemacht und schließlich ein beagalisches Feuer abgebrannt. In der Umgebung von Schlan waren an vielen Stellen Höhenfeuer angezündet; Böllersalven erdröhnten, und in der Stadt selbst wurden Büsten des Mag. Johannes Huß bekränzt und mit Transparenten umgeben. Aus Anlaß dieser Kundgebungen ist eine Untersuchnng eingeleitet worden. Aus gleichem Grunde ist gestern der hiesige tschechischslavische Studentenverein, der Heerd der hussitischen Agitationen, aufgelöst worden.

— **Wien**, 14. Juli. Nach einem Telegramm der „Polit. Korresp.“ aus Ragusa vom heutigen Tage hat ein türkisches Geschwader, welches aus 17 Schiffen bestand, Budua passirt mit dem Course nach Antivari, wo bereits 10 andere türkische Schiffe liegen. Diese Schiffe sollen bestimmt sein, die unter Suleiman Pascha stehende Division einzuschiffen.

Frankreich, Paris 14. Juli. Das IVX. Siecle schreibt: „Wenn die Bonapartisten in ihren Blättern den Marschall zum Bürgerkrieg einladen, als wäre es eine Jagdpartie, so vergessen sie eine Hauptsache, nämlich, daß, wenn auch die Nation zum Wildpret geworden, die Armee doch kein Rudel Hunde ist.“ — Die bonapartistischen Organe halten ihre Berechtigung aufrecht, die kaiserliche Fahne zu entfalten. Natürlich benutzen die Royalisten die Gelegenheit um ihrerseits noch einmal zu versichern, daß sie bis 1880 am Marschall, dann aber an der Revision festhalten. Man giebt schon Zahlen an, welche die Vertheilung der offiziellen Kandidaturen zwischen Rayalisten und Imperialisten ausdrücken sollen. Die „Estafette“ will wissen, der Wahltermin sei auf den 16. September festgesetzt, aber mit Vorbehalt nachträglicher Aenderung. Der „Constitutionell erzählt, der kaiserliche Prinz habe mit Rouher verabredet, daß er sich 1880 einem Plebiscit unterwerfen werde. Man würde es für eine Schnurre haten, wenn's nicht der ernsthafte, bonapartistisch angehauchte „Constitutionel“ erzählte.

— Auf der Durchreise nach Spaa traf Abends der spanische Minister des Auswärtigen Silvada hier ein und wurde durch den spanischen Botschafter dem Präsidenten Mac Mahon vorgestellt.

— Paris, 14. Juli. Die meisten Abendzeitnngen melden, es sei wahrscheinlich, daß die Neuwahlen für die Deputirtenkammer auf den 14. Oktober c. anberaumt werden würden.

Großbritannien. London, den 12. Juli. Gestern fand wieder ein Ministerrath statt, welchem sämmtliche hier anwesenden Mitglieder des Kabinets anwohnten. Später wurde in Windsor unter dem Vorsitz der Königin ein Konseil abgehalten, an welchem der Herzog von Richmond und Gordon, der Oberstkämmerer, Marquis von Hertford, und der Minister des Innern, Mr. Croso theilnahmen. — Ueber den eigentlichen Zweck der abermaligen Aufstellung der britischen Flotte in der Besikabai führt der „Standard“ heute eine sehr offene Sprache. „Wir gestehen — sagt das ministrielle Organ — daß wir geneigt sind, die Anwesenheit der britischen Flotte auf der Höhe von Troja der notorischen Thatsache zuzuschreiben, daß Fürst Gortschakoff der Hauptfrage, die an ihn von Lord Derby indirekt gerichtet wurde, auswich. Hätte die russische Regierung es für angezeigt erachtet, ein unzweideutiges Versprechen zu leisten, daß Konstantinopel nicht angegriffen werden würde, so würde unsere Flotte in diesem Augenblick unzweifelhaft noch im Piräus gewesen und nicht verstärkt worden sein, wie sie jetzt verstärkt wird. Es war freilich nicht zu erwarten, daß der Reichskanzler eine Versicherung betreffs der Besetzung Konstantinopel's vor einem Angriff ertheilen würde, von welcher die Türken Notiz nehmen konnten. Aber die Versicherung hätte der englischen Regierung privatim und vertraulich ertheilt werden können. Die jüngste Bewegung unseres Mittelmeergeschwaders deutet die Schlußfolgerung an, daß keine solche private Versicherung ertheilt worden ist.“

London, 15. Juli. Es ist unzweifelhaft, daß England bereit ist, eine russische Okkupation Konstantinopels unbedingt zu verhindern. Ein Ingenieurkorps ist bereit zum Absegeln, auch andere Truppen sind zur Besetzung der Landenge vou Gallipoli bereits konsignirt, ebenso stehen Truppen in Indien in Bereitschaft; doch glaubt man angesichts des Fehlschlagens des russischen Feldzugs in Kleinasien, daß die Türken allein den russischen Vormarsch auf Konstantinopel verhindern werden. (Mtgs. Bl)

Rußland. Petersburg, 13. Juli. Die „Agence russe“ versichert gleichfalls, daß die Nachrichten über eine Konvention zwischen Rumänien und Serbien jeder Begründung entbehrten. Rußland und Oesterreich seien im Einverständniß darüber, beiden Fürstenthümern ihren guten Rath zu Theil werden zu lassen, ohne jedoch für sich das Recht der Intervention in Anspruch zu nehmen. — Vom Kriegsschauplatz in Bulgarien wird der „Agence russe“ gemeldet, die russischen Vorposten hätten Gabrowa erreicht.

Tiflis, 13. Juli. Nach einer offiziellen Melduug der Zeitung „Kawkas“ aus Alexandrapol vom 11. d. Mts. griffen starke Haufen Abchasier am 9. d. die russischen Grenzposten am oberen Laufe des Flusses Koblian-Tschai an; dieselben wurden von Kosaken, Eclaireurs und Regulären mit großen Verlusten zurückgewiesen. Auf russischer Seite betrug der Verlust 9 Todte und Verwundete. — Nach einer weiteren amtlichen Meldung waren die türkischen Streitkräfte in dem Kampfe bei Bajasid nicht 30,000, sondern nur 13,000 Mann stark.

Spanien. Madrid, 14. Juli. Gestern entgleiste bei Robledo der Eisenbahnzug, auf dem sich der König befand, ohne daß indeß Jemand zu Schaden kam. — Aus Kuba wird gemeldet: Die telegraphische Verbindung zwischen Havanna und Puerto-Prinzipe, die durch die Aufständischen unterbrochen war, ist wieder hergestellt.

Balkan-Halbinsel. Konstantinopel, 13. Juli. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge sind die Russen von Tirnovo aus im Vorücken begriffen. Die Balkanübergänge sind von den Türken stark besetzt. Es geht das Gerücht, es würde demnächst ein Waffenstillstand mit Montenegro abgeschlossen werden.

— **Athen**, 14. Juli. Am Donnerstag Abend wurde von etwa 40 Türken aus Ortschaften in der Nähe von Rettimo auf Kandia ein christliches Dorf angegriffen und dabei ein christlicher Einwohner verwundet. Die türkischen Behörden haben in Folge dessen mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Provinzielles.

□ **Briesen**, 15. Juli. (O. C.) Vor 8 Tagen kam das 2jährige Kind des Mühlenpächters Hauffe in Myslewitz den Flügeln der im Gange befindlichen Mühle zu nahe und wurde augenblicklich getödtet. Auf der Feldmark des hiesigen Ackerbürgers Görtz wurde in voriger Woche beim Kiesgraben eine männliche Leiche gefunden, welche bei der Berührung zerfiel; auch wurden dort mehrere Urnen, welche Asche enthielten, gefunden, die ebenfalls bei der Berührung zerfielen. Bei Letzteren wurden verschieden geformte Perlen von Thon, Holz, und eine von Bernstein, sowie bei dem Leichnam eine alterthümliche Busennadel gefunden. Gestern Abend wurde abermals ein Skelett und bei ihm eine ähnliche Nadel gefunden. Die Knochen sind noch hart; der Schädel war an der Stirne eingedrückt und lag auf der Seite, wohingegen der übrige Theil auf dem Rücken lag; 2 Urnen wurden auch wieder gefunden.

Graudenz, den 14. Juli. Die Kreisschulinspektion über die sämmtlichen Schulen des Kreises Schwetz ist dem Herrn Pfarrer Dr. Kapbahn in Barendt, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Graudenz übertragen worden. Derselbe ist bereirs hier eingetroffen. Die Funktion der Kreisschulinspektoren Uhl in Konitz und Pfarrer Frelitz in Osche als Kreisschulinspektoren über die katholischen resp. evangelischen Schulen des Kreises Schwetz hört mithin auf. (Wpr. Ldb.)

Marienwerder, den 14. Juli. Beim Bau unserer Unteroffizierschule haben sich inner-

---

„Es ist ein Glück, daß Brown herein kam,“ sagte der Lord zu sich, als er sie wegfahren sah. „Sie hätte sie irgendwie erobert, wenn wir nicht unterbrochen worden wären. Was ist ihr nur eingefallen, den alten Schrank untersuchen zu wollen? Ich will die Fläschchen jedenfalls behalten, und ich werde schon herausbringen, welches von ihnen das Gift enthält.“

Claudia saß inzwischen in ihrem prächtigen Wagen, das Gesicht in die Hände gedrückt, und weinte bitterlich. Wie konnte sie selbst um den Preis dieser kostbaren Fläschchen so lügen, und diesem Manne sagen, daß sie ihn liebe? Nur einen Trost hatte sie, und das war das Bewußtsein, daß er nicht wisse, welche Flasche das Gift, und welche den Schlaftrunk enthielt.

„Ich muß nachdenken,“ sagte sie zu sich, „denn ich muß sie auf irgend eine Art von ihm bekommen.“

Sie war ihrem Ziele näher, als sie glaubte — denn die Entwickelung von Alma Bouveries trauriger Lebensgeschichte wurde in einer Art und Weise beschleunigt, von der sie keine Ahnung hatte.

Zwei Tage nach der Gesellschaft bei Lord Nortonshall, trat Austin Bertram plötzlich bei Francis Vavasour ein. Der junge Mann war unglücklicher und niedergedrückter denn je. Die meisten seiner Freunde hatten ihm gerathen, England zu verlassen, und zu versuchen, anderswo seinen Kummer zu vergessen; aber ein Vorgefühl drohenden Unheils hielt ihn zurück.

„Ich würde ja doch mein Elend überall mit mir hintragen,“ sagte er zu Mr Bertram. „Ich würde immer glauben, daß sie vielleicht in der Gewalt dieses Elenden leide, ja vielleicht sterbe; denn er ist kaum menschlich in seiner Grausamkeit gegen diesen leidenden Engel.“

„Sie wissen ja, daß Nortonshall sich für den Beleidigten hält,“ erwiderte Bertram achselzuckend; „und Diejenigen, denen er seine Geschichte erzählt hat, halten ihn auch dafür. Ich weiß es aber besser, und ich glaube, es wird Alles gut werden, auch wenn Sie hier bleiben.“

Mr. Bertram hatte eben seine eigenen Gründe, nicht in den allgemeinen Rath einzustimmen, daß Francis fortgehen solle. Er brauchte ihn eben zu seinen eigenen Zwecken und mit jedem neuen Tag heuchelte er dem unglücklichen jungen Manne mehr Freundschaft denn je.

„Vavasour,“ sagte er, als er eine Zeit lang bei ihm war, ihm vertraulich die Hand auf die Schulter legend, „was würden Sie geben, um Al — Lady Nortonshall wiederzusehen?“

„Was ich geben würde? Die ganze Welt, wenn sie mein wäre! Sie wissen das sehr wohl. Warum fragen Sie mich?“

„Weil ich Ihren Wunsch befriedigen kann, wenn Sie wollen.“

„Sie!“

„Ja, ich!“

„Aber auf welche Weise?

„Das geht Sie nichts an; ich will nur wissen, ob Sie meine Hülfe in dieser Angelegenheit annehmen?“

„Ob ich will? Ich sage Ihnen, Bertram, ich gäbe mein Leben für einige Minuten in Alma's Gesellschaft.“

„Sie sollen sie haben um einen geringeren Preis, um das Versprechen Ihrr Verschwiegenheit. Sie sollen ihre Gesellschaft eine ganze Stunde haben, wenn Sie wollen.“

„Wenn ich will? Wie können Sie fragen? Aber wann und wo?“

„Heute Abend, in ihren eigenen Gemächern.“

„Ohne sie zu gefährden?“

„Ja.“

„Aber ihr Gatte?“

„Wird den ganzen Abend außer dem Hause sein. Ich weiß das ganz bestimmt.“

„Und die neue Gesellschafterin, von der Sie gesprochen haben?“

„Miß Langham? Sie ist eine alte Bekannte von mir und ich glaube, ich kann auf ihre Abwesenheit rechnen. Ich will dafür Sorge tragen.“

„Wenn ich Ihnen nur glauben könnte, Bertram!“

„Sie können es.“

„Sie wollen mir eine Unterredung mit Alma — mit Lady Nortonshall verschaffen?“

„O, nennen Sie sie, wie Sie wollen. Ja, ich will Ihnen noch heute Abend eine Unterredung mit ihr verschaffen, weil ich Ihr wahrhafter Freund bin und Ihnen gern vergelten möchte, was Sie in meiner Krankheit für mich gethan haben. Ich weiß, Sie haben nichts Böses vor.“

„Ich würde um alle Schätze der Welt kein Haar ihres theuern Hauptes krümmen. Es wird nur ein Lebewohl sein — wahrscheinlich für immer, denn, wenn ich sie wiedergesehen habe, verlasse ich England, um nie wieder zurückzukehren.“

„Und Claudia — was soll aus ihr werden, wenn Sie fortgehen?“

„Armes Mädchen! Ich habe ihr kein Glück gebracht, für sie ist's besser, wenn ich gehe. Aber Bertram, Sie haben mir noch nicht gesagt, wie wir in Lord Nortonshall's Haus gelangen können, Sie sind willkommen dort, aber ich —“

Sie würden nicht sehr freundlich aufgenommen werden, meinen Sie. Nun, Sie könnten Recht haben. Aber wir werden das schon so einrichten, daß uns Niemand sieht. Ich kenne den Eingang durch ein Hinterpförtchen, u. einmal im Hause, steht uns kein Hinderniß mehr im Wege, denn ich habe einen Schlüssel zu dem Korridor, in welchem Lady Nortonshall's Gemächer sind.“

„Sie haben einen Schlüssel! Woher?“

„Kümmern Sie sich nicht darum, da ich ihn in Ihrem Dienste gebrauche. Jetzt schreiben Sie einen Brief an die Lady — ich will dafür Sorge tragen, daß sie ihn erhält, und dann warten Sie geduldig bis zum Abend.“

„Werden Sie mit mir gehen?“

„Nur so weit, bis ich Sie in's Haus gebracht, und den Drachen, der die Zauberpforte bewacht, entfernt habe. Sie werden doch keinen Dritten bei Ihrer zärtlichen Begegnung wünschen.“

„Was wir ich und Lady Nortonshall, uns sagen werden,“ erwiderte Francis Vavasour, „könnte die ganze Welt hören.“

„Ohne Zweifel,“ sagte Mr. Bertram; „aber bei solchen Begegnungen ist ein Dritter immer zu viel. Liebesverhandlungen sind nur zu Zweien angenehm, zu Dreien ist die Harmonie immer gestört.“

„Sie mißverstehen mich, Bertram. Ich liebe Alma, liebe sie so innig, daß ich mein Leben hingeben würde, um sie glücklich zu machen; aber ich vergesse nicht, daß sie die Gattin eines Andern ist, der, sei er auch ein Schurke, durch mich weder Schande noch Unrecht erleiden soll.“

„Das ist Alles sehr hübsch und romantisch in der Theorie,“ sagte Austin Bertram mit leisem Hohne; „aber ich glaube doch, daß Ihre guten Absichten in der Praxis in alle Lüfte zerstieben würden. Man weiß, was daraus wird, wenn man sieht, daß sie nutzlos sind. Das geht mich übrigens nichts an, gehen Sie und sagen Sie oder thun Sie, was Sie wollen, nur bleiben Sie nicht über Ihre Zeit aus u. verrathen Sie sich Niemandem.“

(Fortsetzung folgt.)

halb der letzten 4 Wochen zwei Unglücksfälle ereignet. Der erste traf einen Maurer aus Marienau, welcher von dem Gerüste in die Kellerung fiel, und sich nicht unbedeutende Verletzungen hierbei zuzog. — Gestern fiel ein Arbeiter von einer Leiter, erlitt einen Beinbruch u. ziemlich schwere Beschädigungen im Gesicht.

Danzig, 14. Juli. Für die in den Tagen vom 25. bis 27. Juli in Danzig stattfindende erste Westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung, verbunden mit einer Generalversammlung des Westpreußischen Lehrer-Vereins, ist das Programm jetzt vom Lokalkomitee wie folgt aufgestellt: Am 25., von Vormittags 10 Uhr ab Empfang der Gäste, Ausgabe der Quartierbillets und Karten im Vereinshause des Bildungs-Vereins, Abends daselbst im großen Saale Vorversammlung, demnächst gesellige Vereinigungen. Am 26. und 27. Vormittags Hauptversammlung im großen Schützenhaussaale, wobei u. A. die an das Unterrichtsgesetz zu stellenden Forderungen und die Fortbildungsschul-Frage zur Berathung gelangen sollen. Am 26. nach Schluß der Versammlung gemeinsames Mittagsmahl, dann Ausflug mit der Eisenbahn nach Oliva nnd Abends Concert im Garten der Actienbrauerei, am 27. Nachmittags 4 Uhr Seefahrt auf die Rhede resp. nach Zoppot. Die Zahl der Theilnehmer an der Versammlung wird sich, so weit bis jetzt zu übersehen, auf ca. 250 belaufen. (D. Ztg.)

Pr. Eylau. Im Laufe dieses Monats soll hier eine Sitzung des Centralvereins der Gastwirthe von den in der Provinz ansässigen Mitgliedern des Vereins stattfinden.

— Im Dorfe Laugkeningken bei Mehlauken in Ostpreußen entzündete am Dienstag ein Blitzstrahl eine von mehreren Personen bewohnte Kathe, wobei drei Einwohner ihren Tod fanden.

— In Frauenburg brannte in der vergangenen Nacht die Holländer-Windmühle des Mühlenbesitzers Thurau total nieder. Die auf einem Theile des hohen Domberges erbaute brennende Mühle soll, zumal als die Flügel in Flammen standen und dabei in rasender Eile sich in die Runde drehten, ein grandioses Schauspiel, das Meilen weit sichtbar, abgegeben haben. (A. Z.)

Tremessen, 13. Juli. Seit Eröffnung der Posen-Thorn-Bromberger Bahn ist der Versandt von lebenden Thieren von hier aus nach dem Westen zu ein bedeutender geworden. Es wurden wöchentlich große Transporte von Kühen verladen und auf dem Berliner Viehhofe verkauft. Die Gänsezucht in hiesiger Gegend hat eine große Ausdehnung genommen, so daß fast täglich mehrere Tausend von hier verschickt werden. (P. O. Z.)

Bromberg, 13 Juli. Am 6. d. ging beim Baden in der Brahe, in der Nähe der Peterson'schen Ziegelei, ein Soldat des 4. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 21 unter. Der Prm.-Lieutenant Lutter desselben Regiments stürzte sich angekleidet dem bereits von den Wellen Fortgerissenen nach und es gelang ihm, denselben zu retten.

— Der Pfarrer Würtz, bisher in Grabia im Kreise Inowrazlaw, hat eine Pfarrstelle in Schlesien — in Birngrätz, Kreis Löwenberg — angenommen und ist bereits am 13. d in sein neues Amt feierlich eingeführt worden.

— [Hopfenausstellung] Am 25. und 26. September d. J. findet, wie das Ausstellungskomité im „Landwirthschaftl. Centralblatt" anzeigt, in Neutomischel eine Hopfenausstellung statt. Die Prämiirung erfolgt am 25 September Es werden Geldpreise von 10—50 Mk und Ehrenpreise in Form von silbernen und bronzenen Medaillen ertheilt. Händler, welche nicht zugleich Hopfenproduzenten sind, werden nicht zugelassen Anmeldungen nimmt Herr Distriktskommissarius Roll in Neutomischel bis zum 18. September entgegen.

— Auf der Schneekoppe ist am 11. d. M. Schnee gefallen.

÷ Inowrazlaw, 15. Juli. (O. C.) Das Sommerfest der hiesigen Ressource, das am 4. d. Mts. wegen des schlechten Wetter ausfallen mußte, fand am 11. d. Mts. auf dem hiesigen Schützenplatz statt. — Die Kapelle des 49 Inf. Regts. aus Gnesen, die auf 14 Tage hierher gekommen war und eine Reihe von Concerten veranstaltet hatte, giebt heute ein Abschiedsconcert im Löwinsohn'schen Garten und kehrt morgen noch in ihrer Garnison zurück. Gestern Abend fand im Bergerschen Saale unter Mitwirkung von Dilettanten ein Concert der Opernsängerin Therese Brechffa aus Warschau statt. — Am 21. und 22. d. veranstaltet der hiesige Schützenverein auf dem Schützenplatz ein Prämienschießen. Der Verein hat in Rücksicht auf die Unzulänglichkeit der auf dem Schützenplatz befindlichen Lokalitäten beschlossen, auf dem Schützenplatz ein Schützenhaus zu erbauen und wegen Mangel an eigenen ausreichenden Fonds die Mittel zu diesem Bau durch Geldsammlungen unter der Bürgerschaft flüssig zu machen. — Bei dem am 12. d. Mts. stattgehabten Gewitter schlug der Blitz in der Nähe von Kruschwitz in eine Scheune, die vollständig abbrannte. — Zu den hierorts im Gange befindlichen 2 Omnibussen und 8 Droschken sind neuerdings 2 neue Droschken hinzugekommen. — Am 16., 17. und 18. d. Mts. finden in der Umgegend von Balszewo die Schießübungen der hiesigen Garnison statt.

Stenschewo, 12. Juli. Prinz Heinrich der Niederlande beehrte am 9. d. unsere Stadt mit seinem Besuche. Seitens der Einwohnerschaft war ihm ein festlicher Enpfang bereitet. An der Grenze seiner Besitzungen wurde er von dem Verwalter der Herrschaft Stenschewo und fünfundzwanzig Bauern in Nationaltracht, die auf ungesattelten Pferden ritten, erwartet, welche bis zur Stadt ihm als Escorte das Geleite gaben. Vor der Stadt wurde er von der katholischen Schule, der Schützengilde und einer Deputation der jüdischen Einwohner mit Musik empfangen. Der Hauptmann der Schützengilde, Kämmerer Nowicki begrüßte den Prinzen in warmer Ansprache und bot ihm das Protektorat der Schützengilde an. Namens der Judenschaft unserer Stadt wurde dem Prinzen ein Kissen und Blumenkrone von festlich gekleideten jungen Mädchen, welche der Deputation beigegeben waren, überreicht. Durch die festlich geschmückte Stadt wurde sodann dem Prinzen unter Vorreiten des oben erwähnten Bauern Detachements, von der Schützengilde, den Vertretern der Judenschaft und der katholischen Schule das Geleite bis zum Dominium gegeben. Vor dem Wohnhause waren die Beamten der Besitzung, der Schulvorstand der evangelischen Schule, diese selbst, sowie der Kirchenvorstand der katholischen Kirche aufgestellt. Der Probst der katholischen Kirche, der gerade jetzt im Bade ist, hatte den Prinzen per Depesche bewillkommnet. Nachmittags besuchte der Prinz beide Schulen und die katholische Kirche und empfing sodann in Audienz den Landrath des Posener Kreises, Herrn v. Tempelhoff, sowie den Schützenhauptmann, welchem er die Annahme des Protektorats über die Schützengilde anzeigte. Abends war die Stadt glänzeud illuminirt. Die Schützengilde und die Judenschaft brachte dem Prinzen Zapfenstreich und Fackelzug, an welchem sich auch die Schulen betheiligten. Am Dienstag besichtigte der Prinz seine Besitzungen, Abends wurde ihm von dem Handwerker-Verein ein Ständchen gebracht. Mittwoch besuchte der Prinz die Synagoge, Donnerstag früh reiste er nach Racot ab. (P. O. Z.)

Verschiedenes.

Schleppenlied.

(Melodie: Schier dreißig Jahre bist Du alt, 2c.)

Schier manchen Meter bist Du lang,
Hast manchen Staub erregt;
Hast mich wie ein Nimbus umgeben,
Und gönnte man Dir nicht das Leben,
Wir haben stets weiter gefegt.

Wir gingen manchen lieben Tag
Bestaubt bis auf die Naht;
Du hast mir die — Füße bedecket,
Damit man davor nicht erschrecket,
Du wußtest da immer Rath.

Geruschelt hast Du immerzu,
Du warst mir lieb und treu;
Du warst getreu in allen Stücken,
D'rum laß ich Dich auch nicht mehr flicken,
Nein! kauf' Dich dann lieber neu.

Und mögen sie mich verspotten,
Du bleib'st mir theuer doch;
Denn wo die Fetzen 'runterhangen,
Ist der Fußtritt durchgegangen:
Jeder Fußtritt, der machte ein Loch.

Und wenn der letzte Fußtritt kommt
In meine Schlepp' hinein:
Liebe Schleppen, laß't Euch mit mir begraben
Weiter will ich von Euch nichts haben,
In Euch hüllen sie mich ein.

Da liegen wir dann Alle
Bis zum Gericht im Grab'.
Das Gericht, das macht Alles lebendig,
Da ist es ja auch ganz nothwendig
Daß als Engel 'ne Schleppe ich hab! D. V. Z.

— „Schießen unter Wasser". Der Freiherr von Uchatius hat in einer österreichischen Militärzeitung die Resultate von interessanten Versuchen veröffentlicht, die er angestellt hat, um die Wirkung der Schußwaffen unter dem Wasser zu erproben. Unter einem aus Bauholz zusammengefügten Flosse wurde ein Werndl-Gewehr mittelst Eisenspangen befestigt, daß das Gewehr, wenn das Floß auf dem Wasser schamm, 0,5 Meter unter dem Wasser in horizontaler Lage festgehalten war. Als Ziel diente eine einzöllige Bretterwand, welche auf gegebene Entfernung vor der Mündung des Gewehres vertikal in das Wasser eingesenkt war. Der normale Schuß verursachte einen schwachen dumpfen Schall, der kaum auf fünfzig Schritt Entfernung zu hören war und welchem das Aufsprudeln einiger Rauchblasen kurz vor der Mündung des Gewehrs folgte. Der Effekt gegen die Bretterwand war: 1,5 Meter Distanz kein Eindruck, auf 1,25 Meter Distanz 3 bis 4 Millimeter tiefer Eindruck, auf 1 Meter Distanz durchgeschlagen. Schon die geringe Differenz von 0,5 Meter Distanz entschied also, ob gar keine Wirkung oder das Durchschlagen eines einzölligen Brettes eintrat, und wurde die ganze Geschoßgeschwindigkeit durch eine 1,5 Meter dicke Wasserschicht vernichtet.

— [Winke für Reisende in Frankreich.] Man langt an der Grenze von . . . . an und, wie üblich empfängt der Gensdarm am Eingange des Gepäcksaales die Reisenden. Zwei Herren gehen an ihm vorüber. Der Erste reicht mit vornehmer Nachlässigkeit eine feine Visitenkarte hin, die vielleicht nicht einmal die seine. Der Gensdarm betrachtet sie kaum und bittet den Herrn in höflichster Form, weiter zu gehen. Der Zweite, ein naiver gewissenhafter Staatsbürger, entrollt einen riesigen Paß. Der Gensdarm setzt sofort den Zwicker auf, betrachtet den Paß, liest ihn Zeile für Zeile, studirt dabei immer das Antlitz des Reisenden und bemerkt schließlich stirnrunzelnd: „Ich glaube nicht, daß Alles in Ordnung ist." An einer anderen Station trit der Gensdarm vor die Waggons: „Meine Herren," ruft er, „wer einen Paß hat, möge ihn in dem Büreau vorweisen." Alles verläßt die Waggons und begiebt sich unter strömendem Regen nach dem Paßbüreau. Ein einziger Passagier ist in einer Wagenecke sitzen geblieben. „Haben Sie keine Papiere?" fragt ihn der Gendarm. „Gar keine," entgegnet der Passagier. — „Nun," lacht der Gendarm, „das ist ein Glück für Sie bei diesem Wetter!"

Locales.

— **Keine Segel.** Von mehreren hiesigen Geschäftsleuten, die täglich mehrmals den Bahnhof zu besuchen gezwungen sind, wird Klage darüber geführt, daß den vom Magistrat zum Uebersetzen von Personen bestellten Fährleuten verboten ist, in den von ihnen geführten Kähnen Segel aufzuziehen. Wir können diese Klage nicht für gerechtfertigt erkennen. Segel können allerdings die Ueberfähr erleichtern und beschleunigen, aber nur bei günstigen Umständen, d. h. bei uns, wenn der Wind aus Westen und nicht zu heftig weht, während er aus anderen Richtungen die Bewegung der Kähne leicht hindern und unsicher machen kann. Dazu kommt, daß Segel nur bei solchen Fahrzeugen zweckmäßig aufgespannt werden können, die mit einem tiefgehenden Kiel versehen und dadurch vor dem Umschlagen geschützt sind. Bei flachgebauten Kähnen, wie sie hier zum Uebersetzen gebraucht werden, ist die Anbringung von Segeln nicht bloß unzweckmäßig sondern auch gefährlich, da ihr Gebrauch nicht nur geschickte Führer der Kähne erfordert, sondern auch Insassen derselben, die da wissen, welche Haltung sie einzunehmen haben, wenn eine Aenderung oder eine Stoß des Windes eine Umwerfung des Segels nöthig macht. Verstehen die Fahrgäste dies nicht so wird nicht nur leicht ein Hut, Schirm 2c. 2c über Bord geschleudert, sondern durch ungeschickte von der Angst eingegebene Bewegungen leicht auch der Kahn umgeworfen und die in ihm befindlichen Personen in dringende Lebensgefahr gebracht werden. Eine solche Verantwortung für so leicht entstehendes Unglück kann die städtische Behörde nicht übernehmen, es ist daher als durchaus richtig anzuerkennen, daß von Polizeiwegen der Gebrauch von Segeln bei den städtischen Ueberfähr-Kähnen verboten ist.

— **Trottoir in der Breiten Straße.** Wer häufig Anlaß hat die Breite Straße zu durchschreiten, der wird sich den Besitzern der Häuser, welche vor ihren Grundstücken Asphalt-Trottoir haben ausbreiten lassen, zu besonderem Dank verpflichtet fühlen, besonders der, welcher Eile hat und sich nicht gern durch Entgegenkommende aufgehalten oder vom Trottoir verdrängt sieht. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß mehr und womöglich alle Hausbesitzer in dieser Straße sich dazu entschließen möchten, ihre Häuser durch Vorlage von Asphalt oder Cement trockene Keller und Parterre-Räume zu verschaffen. Wir hören aber, daß mehrere, die dies sonst wohl thun könnten und würden, davon Abstand nehmen, weil sie, — aus welchem Grunde wissen wir nicht — der Hoffnung leben, daß jetzt schon das vorhandene Granittrottoir in nächster Zeit in der beiten Straße auf die doppelte Breite gebracht werden solle. Auf Grund der von uns eingezogenen Erkündigungen müssen wir diese Hoffnung für eine irrige erkennen; bevor nicht alle Straßen der Stadt vollständig mit Granit-Trottoir versehen sind, liegt eine Verbreitung desselben in einzelnen und selbst in den verkehrreichsten derselben nicht in der Absicht der städtischen Behörden, u. wir müssen sagen: mit Recht. Es erscheint uns als ein viel dringenderes Bedürfniß dem Trottoir erst seine ganze Länge vollständig zu geben und, so lange diese nicht erreicht ist, an eine Ausdehnung in die Breite nicht zu gehen. Also nochmals die Bitte an die Herren Hausbesitzer der Breiten Straße: Asphalt-Legung geneigtest in Erwägung zu nehmen.

— **Gefunden.** Eine lederne Damentasche mit Inhalt ist vor dem Thor gefunden und dem Herrn Polizei-Commissarins Finkenstein übergeben, bei dem sich die Verliererin zu melden und zu legitimiren hat.

— **Dreister Einbruch.** Am Sonnabend den 14. Nachmittags hat ein Dieb in einem dicht an der Chaussee auf der kleinen Mocker liegenden Hause, während dessen Bewohner auf dem Felde waren, eine Fensterscheibe eingedrückt, dann das Fester geöffnet, ist dann durch dasselbe in das Haus eingestiegen, und hat darin Betten und Geräthe zwar durcheinander geworfen, aber nur verschiedene Eßwaaren entwendet. Den Rückweg hat der Dieb durch die Hausthür genommen, die er von innen öffnen konnte. Beim Zerschlagen der Scheibe mußte er sich die Hand zerschnitten haben, wie die Blutspuren zeigen, die auf einem vor dem Fenster stehenden Tisch bemerkt wurden.

— **Fall eines Kindes.** Am Sonntag den 15. Juli Mittags ist der 3. Jahr alte Sohn Otto des Arbeiters F. Theil, wohnhaft hinter der Mauer Altstadt Nr. 391 in Abwesenheit seiner Eltern aus deren 2 Stock hoch gelegenen Wohnung aus dem offenen Fenster auf das Steinpflaster des Hofes gefallen. Nach Angabe des Arztes hat der Knabe keinen Knochenbruch wohl aber erhebliche Verstauchungen erlitten. Er befindet sich im Hause der Eltern in deren Pflege.

Fonds- und Produkten-Börse.

Magdeburg, den 14. Juli. (Johannes Rabe.)

Wetter schön. Wind SO bei 20° Wärme, Barometer 28"

Alle tonangebenden Märkte brachten uns, trotz überaus günstiger Witterungsverhältnisse und keineswegs verschlechterter Ernteaussichten fast durchweg höhere Preisnotirungen für alle Körnerarten, so daß es den Inhabern von Waare bei den ohnehin kleinen Vorräthen mit Leichtigkeit gelang, auch hier höhere Preise als vorwöchentlich zu erreichen. Umsätze bei belangreicherem Angebot würden sicherlich größere Dimensionen erreicht haben!

Weizen gut gefragt und blieb Landwaare willig zu 260—264 Mk, engl. Glattweizen zu 255—260 Mk, Rauhweizen zu 230—245 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. Roggen in guter Landwaare zu 190—192 Mk, fremder zu 170—180 Mk und neuer Ungar. Roggen zu 175—180 Mk pro 1000 Kilo in größeren Posten auf Lieferung umgegangen. Gerste mehr gefragt und gute Brauwaare zu 190—195 Mk, Futterwaare 140—155 Mk pro 1000 Kilo zu lassen. Von neuer Ungar' Gerste einiges auf Lieferung zu 148—155 Mk pro 1000 Kilo je nach Qualität gekauft. Hafer bei sich mehr und mehr räumenden Beständen und weniger dringendem Angebot ferner schlank zu lassen, so daß guter inländischer zu 170—175 Mk, Böhm. und Mährischer 160—166 Mk, pro 1000 Kilo bezahlt. Hülsenfrüchte vernachlässigt. Oelsaaten bleiben bei den überall getriebenen Preisnotirungen ohne Rendiment für die Fabrikanten und nur mühevollst waren Preise für Raps von 330 335 Mk und Rübsen 320—325 Mk pro 1000 Kilo durchholbar, hier sind einige größere Posten in Ungarischem, Böhmischem und Inländischem Gewächs umgegangen.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zur nachrichtigen Mittheilung, daß ich den am 22. und 23. d. Mts. in Leipzig stattfindenden Saatmarkt besuche und Briefe Proben und Depeschen an meine Adresse mit der Bezeichnung: „Leipzig Saatmarkt" zu richten bitte.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 14. Juli.

Deutsche Reichs-Anleihe	4%	95,70 bzB.
Consolidirte Anleihe	4½%	104,10 bzB.
do. do. de 1876	4%	95,40 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.		95,50 bz.
Staats-Schuldscheine	3½%	92,60 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½%	84,00 bz.
do. do.	4%	94,80 bz.
do. do.	4½%	102,50 B.
Pommersche do.	3½%	82,80 bz.
do. do.	4%	94,70 bz.
do. do.	4½%	102,40 bz.
Posensche neue do.	4%	94,70 bz.
Westpr. Ritterschaft	3½%	82,75 G.
do. do.	4%	93,50 G.
do. do.	4½%	101,60 bz.
do. do. II. Serie	5%	106,25 bz.
do. do.	4½%	— —
do. Neulandsch. I.	4%	— —
do. do. II.	4%	— —
do. do. I.	4½%	— —
do. do. II.	4½%	101,50 bz.
Pommersche Rentenbriefe	4%	95,40 G.
Posensche do.	4%	95,40 bz.
Preußische do.	4%	95,30 bzB.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 16. Juli 1877.

Fonds . . . Schlussschwäsche		14./7. 77.
Russ. Banknoten .	209—60	208—50
Warschau 8 Tage	209—25	207—60
Poln. Pfandbr. 5%	62—40	61—70
Poln. Liquidationsbriefe	54—20	53—80
Westpreuss. do 4%	93—60	93—50
Westpreus. do. 4½%	101—60	101—60
Posener do. neue 4%	94—70	94—70
Oestr. Banknoten	162—30	161—85
Disconto Command. Anth	92—75	91—60
Weizen, gelber:		
Juli-August	234—50	233
Sept. Okt.	229	228
Roggen:		
loco	154	154
Juli	154—50	154
Juli-August.	154	154
Sept.-Okt.	154—50	154
Rüböl.		
Juli	70—50	68—60
Septbr.-Octbr.	70—20	68—40
Spiritus.		
loco	51 20	51—70
Juli-August	50—90	50—90
Aug.-Septbr.	51	51—10
Wechseldiskonto	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 15. Juli 2 Fuß 11 Zoll

Wasserstand den 16. Juli 2 Fuß 10 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Wegen der geringen Barometerschwankungen über Centraleuropa ist die Vertheilung des Luftdrucks fortdauernd sehr gleichmäßig und sind die Winde leicht. Im Küstengebiet vom Kanal bis zur mittleren Ostsee westlich und südwestlich, an der östlichen Ostsee südöstlich, im Binnenlande umlanfende Luftströmung oder Windstillen. Die barometrische Depression in Nordwesteuropa fährt fort sich zu vertiefen u. veranlaßt trübe veränderliche Witterung über der Nordwesthälfte Europas. Ueber Centraleuropa, namentlich im Westen, haben bei größtentheils steigender Temperatur zahlreiche Gewitter stattgefunder.

Hamburg, den 14. Juli.

Deutsche Seewarte.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen 4 Uhr Nachmittags.

Konstantinopel 15. Juli. Heute ist eine Abtheilung Kosaken in der Eisenbahnstation Jenizagra bei Jamboli eingetroffen.

Köln 16. Juli. Der „Köln. Ztg wird aus Schumla vom 14 Juli gemeldet, die russische Avantgarde sei an genanntem Tage vor Osmanbazar erschienen, das mittlere Korps der Russen überschritt die Jantr zwischen Bjela und Radan.

Angekommen 5 Uhr 5 Mint. Nachmittags.

Bukarest, 16. Juli. Seit heute sieben Uhr früh, weht die russische Flagge auf dem von den Türken verlassenen Nikopolis.

Inserate.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die für das zweite halbe Jahr fällige Hundesteuer ist binnen 14 Tagen bei Vermeidung exekutivischer Einziehung an unsere Bureau-Kasse — im Polizei-Sekretariat — zu zahlen.

Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß nach dem Hundesteuer-Reglement vom 22. Dezember 1852 jeder Hund die für ihn gelöste Marke beständig am Holse tragen soll. In Stelle etwa verlorener Marken können im Polizei-Sekretariat Duplikat-Marken gegen Zahlung von 20 ₰. gelöst werden. Unsere Bekanntmachung vom 22. Juni c., nach welcher die Hunde während 6 Wochen — also bis zum 3. August d. J. — nicht ohne Maulkorb frei umherlaufen dürfen, wird hierdurch nicht berührt.

Thorn, den 13. Juli 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Gekochtes Rauchfleisch — Schinken — Cervelatwurst — Bratheringe — empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Mein Ausverkauf muß bis zum 1. Oktober beendet sein; ich gebe daher die noch vorhandenen Waaren zu mehr herabgesetzten Preisen ab.

A. J. Dekuczynski.

Isländ. Delikatess-Matjes-Heringe

offerirt **Carl Spiller.**

---

3 geübte Facadenputzer

ersuchen die Herren Bau- resp. Maurermeister um Facadenarbeit. Atteste sind zur Stelle. Näheres Gr. Ritterstraße Nr. 7, Posen.

W. Polke.

---

2 tüchtige Bautischler

können bei mir eintreten.

Th. Logan.

Unser schon seit einer Reihe von Jahren in den miesten Familien allgemein beliebtes

Aecht Amerikanisches Kaffeeschrot

ist das beste im Handel befindliche Kaffeesurrogat. Es enthält nur der Gesundheit durchaus zu rägliche Stoffe, ersetzt die billigeren Sorten des Bohnenkaffees vollständig und bildet für die feineren einen höchst angenehmen Zusatz.

In allen bessern Detail-Geschäften zu haben in Paqueten von 200 Gramm à 20 Pf.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dommerich & Co., Buckau-Magdeburg.

Zur Herbstsaat

empfhelen unser Lager von Dungmitteln aller Art: aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff u. C., Superphosphate und Ammoniak-Superposphate von Emil Güßefeld in Hamburg, Knochenmehl ff., gemahl. und gedämpft oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen, Spodium-Superphosphat, aufgeschl. Fleisch-Knochenmehl, Kalisalz 2c. 2c. unter Garantie des Gehaltes zu billigsten Preisen.

Kupferschmiedestraße 8, „Zum Zobtenberge".

Paul Reimann & Co.,

Generaldepot für Schlesien

von aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff u. Co. 2c, 2c.

Nach langem schweren Leiden entschlief heute früh 7 Uhr unser lieber Sohn, Bruder und Schwager der Friseur

Johannes Michalski

im 22. Lebensjahre, welches Freunden und Bekannten hiermit tiefbetrübt anzeigt.

Johann Michalski.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 18. Nachmittags 7 Uhr von der St. Johanniskirche aus statt.

Im Hotel „Zum schwarzen Adler" Zimmer Nro. 11. in Thorn

werde ich nur Donnerstag, den 19. Juli

von früh 8 bis Abends 5 Uhr zu sprechen sein

Richard Berger (Morgenstern)

früher aus Tharandt bei Dresden, jetzt Blasewitz.

(Auch brieflich.) (Auch brieflich.)

Jeden Hämorrhoidal- und Magenleidenden

mache ich aufmerksam, daß es mir durch die seitherigen Unternehmungen meiner eigenen Methode gelungen ist, selbst in den hartnäckigsten und veraltetsten Fällen Leidenden Hülfe zu bringen, welche 8—12 Jahre an dieser Krankheiten litten. Es haben sich die von mir gebrauchten Mittel schon nach 3tägigem Einnehmen auf das Glänzendste bewährt, auch stellte sich bei den von mir Behandelten die Krankheit nie wieder ein.

Das so vielfach verbreitete Magenübel, zu welchem sich oft auch Magenkrampf gesellt, zeigt sich durch folgende Merkmale: Unbehagliches Gefühl, Drücken und Vollsein nach Speisen und Getränken, raffende und schneidende Gefühle im Magen, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, unregelmäßiger Stuhlgang, Druck in der Herzgrube, Uebelkeit, saures Aufstoßen, Kopfweh, kurzer Athem, Engbrüstigkeit und Gemüthsverstimmungen.

Symptom des Hämorrhoidal: Schwindel, Kopfweh, Kälte der Extremitäten mit fliegender Hitze, Aufgetriebenheit des Unterleibes, Trieb zum Uriniren, Kreuzschmerzen, Brennen im Unterleib, Schwäche der Verdauung, Appetitmangel, schleimig belegte Zunge, Blut- und Schleimabgang durch Stuhlgang, Brennen mit periodisch eintretenden Knoten am After, Ausschlag und Jucken am Körper, unruhiger Schlaf, schwere Träume, Ohrensausen, Funkeln vor den Augen, Gesichtsverdunkelung, Angst in der Brust, Herzklopfen, ermattender Schweiß, Gemüthskrankheiten, Schlagflüsse, Lähmungen.

Auch beseitige ich auf das Glänzendste **Bleichsucht, Asthma, Migräne** (letzteres ist periodisch wiederkehrender einseitiger nervöser Kopfschmerz.)

Bandwurm

Askariden entferne ich **ohne Cousso und Granatwurzel**, sowie jede Vor- und Hungercur gefahr- und schmerzlos **vollständig mit Kopf** binnen zwei Stunden (auch brieflich). Das Mittel ist von ärztlichen Autoritäten geprüft und als das beste anerkannt, worüber Jedem das Zeugniß vorgelegt werden kann; in demselben wird zugleich constatirt, daß selbst bei Unternehmungen der schwächsten Personen kein Nachtheil am Körper zu befürchten ist und schon bei Kindern von zwei Jahren dieses Mittel angewendet werden kann.

Sichere Kennzeichen des Bandwurms:

Der wahrgenommene Abgang nudelartiger oder kürbiskernähnlicher Glieder.

Hunderte von **Patienten**, welche durch meine Behandlung in oben angegebener Zeit gründlich geheilt wurden, haben ihren Dank mir durch schriftliche Zeugnisse **mitgetheilt**, deren Name wie Zeugniß Jedermann zu Gebote stehen.

Danksagung.

Ihre höchst einfache naturgemäße Kurmethode hat sich an mir sehr gut bewährt, ich bin nicht mehr leidend. In Verlauf von fünf Tagen fühlte ich mich schon von Tag zu Tag kräftiger und heiterer, alle Magenbeschwerden verloren sich. Dankend zeichnet

Dresden, den 19. Juni 1877. **Carl Hermann Reinhardt,**

Stadtgensdarm 5. Bezirk (Circusstaße).

Zeugniß.

Hierdurch bezeuge ich, daß ich schon seit länger als 8 Jahren vom Magenleiden befallen gewesen, ohne daß die verschiedenen ärztlichen Mittel mir Hülfe haben verschaffen können, wohl aber durch die berühmte Heilkunst des Herrn **Richard Berger,** wohnhaft in Blasewitz bei Dresden, dieses Uebel in kurzer Zeit beseitigt und meine Gesundheit wieder vollständig hergestellt worden ist. Der an derselben Krankheit leidenden Menschen halber, sowie auch aus Dankbarkeit, verbunden mit dem Wunsche, daß Gott der Allgütige den genannten Herrn zum Wohle der Menschen noch recht lange am Leben erhalten möge, fühle ich mich veranlaßt, hiermit demselben dieses **Zeugniß**, der Wahrheit gemäß, auszustellen.

Dresden, am 26. Juni 1877.

J. Schöne, Stadtbez.-Oberaufseher.

Dem Verdienste seine Krone.

Seit Jaheen litt ich im höchsten Grade an Magenbeschwerden und suchte vergebens durch viele Mittel die ersehnte Herstellung meiner Gesundheit. Schon hatte ich die Hoffnung aufgegeben, da wurde mir endlich Rettung durch die vorzüglichen Medikamente des Herrn Richard Berger zu Theil und ich folge gern und freudig dem Drange meines Herzens und statte genanntem Herrn für die Wiederherstellung meiner Gesundheit den besten und wärmsten Dank hierdurch ab. — Möge sein segensreiches Wirken stets zum Heile der Leidenden ein so erfolgreiches sein!!

Erdmannsdorf bei Hirschberg, den 30. Mai 1877.

Mathilde Meissner, Stellenbesitzerin.

Fischer & Co., Sandgasse 4, Heidelberg,

Lieferanten verschiedener Höfe, vielfach prämiirt,

erste Fabrik und größtes Lager von Geräthschaften für Comfort, Gesundheits- und Krankenpflege, verkaufen die alten Zimmer-Douche-Apparate mit Holzgestelle und Verschraubungen, von gewisser Seite als „neuester Stand der Technik" bezeichnet, längst zu **herabgesetzten** Preisen. Bei ihrem neuen patentirten Zimmer-Douche-Apparat, als practisches Unicum von ersten Autoritäten anerkannt, kommen Holzgestelle und die dem Badenden lästigen An- und Verschraubungen vollständig in Wegfall, zwei feststehende Hähne bewirken mittelst einfacher Verstellungen 10 verschiedene Resultate. Bewegung des Kolbens mit der rechten oder linken Hand läßt immer eine Hand zum Selbst-Frottiren frei. Bei voller Garantie für größte Gediegenheit der Construction und hervorragende sanitäre Wirkung billigste Preise mit Rabatscala für Wiederverkäufer; auf Verlangen franco und complett incl. Korkschuhe, Frottirhandschuhe und Bademütze in zerlegtem Zustand ins Haus geliefert. Verpackung gratis, Ansichtssendungen nicht ausgeschlossen.

Fischer & Co., Sandgasse 4, Heidelberg,

Specialisten für patentirte und alle anderen Gattungen Zimmer-Douche-Apparate und Bade-Einrichtungen.

In diesen Tagen eröffne ich St. Pauli-Kirchstraße Nr. 6 eine

Augen-Heil-Anstalt

und bin dort täglich, Sonntag ausgenommen, von 9—10 Vorm und 3—5 Nam. zu consultiren.

Augenkranke, die in die Anstalt aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich gef. vorher an mich wenden.

Zu gleicher Zeit eröffne ich Wallischei Nr. 93 eine

Augen-Heil-Anstalt

für Arme und werde dort täglich von 12—1 Nachm, Sonn- und Festtage ausgenommen, arme Augenkranke unetgeltiich behandeln, auch unter Umständen denselben Medikamente unentgeltlich verabreichen. — Alles Nähere ist in dieser Anstalt selbst zu erfahren.

Posen, im Juli 1877.

Dr. R. v. Wicherkiewicz,

Augen-Arzt.

Der

Posener Säulen-Anzeiger

mit Intelligenzblatt,

welcher in großem Plakatformat jeden Mittwoch und Sonnabend erscheint, **täglich an den Anschlags Säulen affichirt** und in allen Hotels, Conditoreien, Cafee's, Restaurants und öffentlichen Lokalen **gratis** ausgelegt wird, enthält die wichtigsten Tagesneuigkeiten und eignet sich ganz besonders

zum Inseriren

Wir erlauben uns daher, die Herrn Gutsbesitzer sowie das geschäftstreibende und private Publikum zur fleißigen Benutzung ergebenst einzuladen.

Der Preis der 6gespaltenen Cicero-Zeile (6 Cmtr. Länge) beträgt **nur 10 Pfennige.**

Die Expedition.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn:

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine

allgemeine Kunde der Thierwelt

aufs prachtvollste illustrirt

und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von 1 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Jemand, der in allen Zweigen des kaufmännischen Faches bewandert, sucht von jetzt bis ultimo September bei mäßigen Ansprüchen gleichviel welche Beschäftigung. Adressen werden **postlagernd** unter K. B. 100 erbeten.

Ein Laden nebst Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 11.

Siegfried Danziger.

---

1 Wohn. von 4 heizb. Zim. u. Zubeh. ist Tuchmacherstr. 155. zu verm.

Der Laden nebst Wohnung Schülerstraße Nr. 412 ist von sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen.

Adolph W. Cohn.

Brückenstr. 19 ist eine große Wohnung für 825 M., 1 kleine Wohnung und 1 Pferdestall zu vermiethen. Näheres bei **R. Tilk.**

Ein Laden nebst Wohnung Gerechtestraße Nr. 122 zu vermiethen; zu erfragen daselbst bei Frau Kindermann.

Schnelle Hülfe!

Montag, den 25. v. Mts., brannten in dem Dorfe Mesionskowo, Kreis Strasburg Wpr., in der Mittagszeit von 11 bis 2 Uhr 11 Wohnhäuser und 21 Wirthschaftsgebäude vollständig nieder. Dieselben waren sämmtlich aus Holz gebaut, mit Stroh gedeckt, und konnten bei dem furchtbaren Rauche und der Siedehitze fast gar keine Möbel und Sachen gerettet werden; außerdem waren die meisten Leute auf dem Jahrmarkt in Strasburg und die Zurückgebliebenen auf dem Felde beschäftigt. Die Gebäude waren wegen der hohen Prämien nur ganz unbedeutend, die Sachen überhaupt gar nicht versichert. Dadurch sind 16 Familien mit 65 Gliedern obdachlos und meistens vollständig arm geworden.

Edle Menschenfreunde werden dringend gebeten, Gaben an Geld und besonders alten Sachen zur Linderung der Noth beizusteuern, und nehmen Sendungen bereitwilligst an

Jäckel, Kgl. Landrath, Strasburg.

Radtke, ev. Pfarrer, Gurzno.

Wentz, Amtsvorsteher Mesionskowo bei Bartnitzka.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das

„Berliner Tageblatt",

welches bei einer Auflage von

51,500 Exempl.

die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Krafteinreibung.

Unsere Krafteinreibung (von **Dr. Werner** amtlich geprüft) ist eine **heilkräftige** Einreibung für **schwächliche Kinder.** Namentlich wird dieselbe zur **Kräftigung** der **Gelenke,** und zur **leichteren** und **schnelleren** Erlernung des **Laufens,** und bei **englischer Krankheit** mit Erfolg angewendet. Pr. 1/1 **Flasche 1 Mark.** Gebrauchsanweisung gratis und franco.

M. & H. Sachs, Lieferanten Königl. Militärbeh. chem techn. Fabr.

Berlin SO. 164 Köpnickerstraße 164.

Wichtig f. Kranke! Ges. aufmerksam zu lesen.

Auf Franco-Verlangen erhält Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrirten Buches: Dr. Airy's Naturheilmethode (90. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Kranker versäume, sich den Auszug kommen zu lassen.

Wohnungen sind zu vermiethen am Mockerschen Bahnhof; auch 2 Arbeits-Wagen sind daselbst zu verkaufen. **Fr. Wwe. Perschau.**

Eine Parterrewohnung von 3 Zimmern, Kabinet, Entree und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Jakobsstraße Nr. 228.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**